

## «Leitplanke für die Menschenrechte»

*Der Uno-Sonderberichterstatter für Folter zum Menschenrechtsrat*

**Der Uno-Sonderberichterstatter für Folter, Manfred Nowak, übt scharfe Kritik am Genfer Menschenrechtsrat. Er hält Terrorbekämpfung im Rahmen der Menschenrechte für wirksamer als die bisherigen Übergriffe.**

*Victor Kocher, Genf*

Der Wiener Völkerrechtsprofessor Manfred Nowak, welcher der Uno in Genf seit 2004 über Folter Bericht erstattet, hat am Dienstag im Menschenrechtsrat vergeblich dafür plädiert, von den Staatenvertretern als Partner für die bessere Umsetzung der Menschenrechte akzeptiert zu werden. De facto behandeln sie ihn als den unmittelbaren Feind, dessen unbequemen Bericht über geheime Haftanstalten für islamische Extremisten sie lieber gar nicht im Rat behandeln wollen. Die Beratung des Papiers, für das Nowak als Mitautor zeichnet, wurde unter fadenscheinigen Vorwänden aus der Agenda verbannt und auf den Juni vertagt. Nowak befand in einem zweiten Bericht, Folter werde weltweit in zahlreichen Ländern angewandt und die Anti-Folter-Konvention bleibe meistens unbeachtet.

Welche Regierung setzt sich schon freiwillig derart scharfsinnigen Analysen wie von Nowak aus? Der Sonderberichterstatter erklärt im privaten Gespräch: «Die USA haben auf der einen Seite gewisse islamische Fundamentalisten zum sogenannten <verschärften Verhör> in Länder wie Ägypten oder Syrien gesandt. Diese Staaten sind ihnen für ihren systematischen Gebrauch der Folter bekannt. Gleichzeitig verlangte das amerikanische Aussenministerium von diesen Regierungen Zusicherungen, dass keine Misshandlungen mehr vorkommen.» Der Menschenrechtsrat besteht aus den diplomatischen Vertretern von 47 Mitgliedsländern, darunter auch auch Amerika und Ägypten, sowie aus Dutzenden von Beobachterstaaten.

Der Sonderberichterstatter für den Schutz der Menschenrechte bei der Terrorbekämpfung, Martin Scheinin, stellte im Rat die Sicherheitskräfte an den Pranger, weil sie sich im Anti-Terror-Krieg über alle Rechtsgarantien hinwegsetzten. Scheinin und Nowak verlangten im Menschenrechtsrat einen klaren Rechtsrahmen und eine wirksame zivile Aufsicht für die Geheimdienste. Doch auf wessen Seite stellen sich die Staatenvertreter: Schützen sie die allmächtigen Sicherheitskräfte als vermeintliche Garanten der Stabilität, oder kämpfen sie für die Menschenrechte als Basis einer stabilen Staatsordnung? «Ich war erleichtert», sagt Nowak, «dass die Administration Obama im Rat für eine aktive Auseinandersetzung über die geheimen Haftanstalten eintrat.» Das brachte eine Abkehr von der Position seines Vorgängers. Allerdings scheiterte die Sache dann an Einwänden islamischer und afrikanischer Staaten, die Sonderberichterstatter hätten ihr Mandat überschritten. «Wenn es zusätzliche Verhaltensvorschriften im Rat braucht, dann für die

Staatenvertreter, nicht für uns», meint Nowak.

«Die Regierungen könnten uns Experten dafür dankbar sein, dass wir unter massivem Zeitaufwand Probleme wie die weltweit verbreiteten <schwarzen Löcher> der Geheimgefängnisse dokumentieren. Anhand der gelieferten Hinweise sollten sie eigene Untersuchungen anstellen, die Fehlbaren identifizieren und zur Rechenschaft ziehen. Doch sie haben nichts unternommen, nicht einmal eine verurteilende Entschliessung erlassen.» Der Bericht belegt, dass 66 Staaten an einem weltumspannenden Netzwerk geheimer Haftanstalten sowie Verhörzentren und verdeckter Transfers von Häftlingen in anonymen Flugzeugen beteiligt waren.

«Die Terrorbekämpfung würde effizienter», versichert Nowak, «wenn sie nur ein paar Grundregeln wie das traditionelle <habeas corpus>, also die Notwendigkeit einer richterlichen Verfügung für jegliche Haft, respektieren würde.» Umgekehrt schuf nach Nowak Präsident Bushs Missachtung der Menschenrechte nur noch mehr Terroristen, als sie unschädlich zu machen half. Der Sonderberichterstatter ist auch überzeugt, dass die regelmässige Überprüfung sämtlicher Staaten im Menschenrechtsrat nicht funktioniert, solange einzig die Vertreter der Staaten einander gegenseitig beurteilen. Nur die Arbeit unabhängiger Experten und Berichterstatter erlaube einen schonungslosen und zuverlässigen Befund.